

Wir meinen, etwas vom Leiden Christi sollte wohl in jeder Fastenpredigt vorkommen. Bei den vorliegenden Predigten handelt nur die letzte vom Leiden Christi. Der Verfasser betont ferner die Notwendigkeit nicht bloß gelegentlich und andeutungsweise, sondern direkt und eingehend über das sechste Gebot zu sprechen. Wir glauben, daß ihm die meisten Seelsorger darin recht geben, weil die Unkeuschheit ihre stärkste Nahrung gerade aus dem Schweigen zieht. Wie auch der Verfasser andeutet, wird es sich bei den vorliegenden Predigten empfehlen, an manchen Stellen eine weniger kräftige Sprache anzuwenden. Der sittliche Ernst, welcher alle diese Predigten durchzieht, läßt ein scandalum pussillorum ausgeschlossen erscheinen. Andrerseits werden die Pflichten in Bezug auf die standesgemäße Keuscheit hinlänglich angedeutet oder ausgeführt. Das Buch wird, eifrig benutzt, vielen Seelsorgern gute Dienste leisten. Selbstverständlich ist gerade bei diesem Thema peinlichste Vorbereitung und Überlegung Pflicht des einzelnen.

Bemerkungen: Druckfehler S. 25, 42, 67, 83 v. — S. 175. „Wie er gleich einem nackten Wurm sich windet und krümmt“ ist unpassend. S. 176. „Niemals dürfen eure Augen sich schließen, niemals“ ist eine Hyperbel, die lächerlich wirken könnte. S. 178. „Heilige Frechheit.“ S. 153 ff. Gerade die 10. Station allzusehr zu schildern, sagt uns nicht recht zu. Beim Inhaltsverzeichnisse fehlt die Seitenangabe. — B.

53) **Der erste Beichtunterricht.** Von Jakob Kaufmann, Weltpriester. Bischoflich genehmigt. 8°. 80 S. Alois Auer. Bozen 1899.

K 1. — M. 1. —

Altmeister Goethe beschreibt in „Gottfried von Berlichingen“, 1. Aufzug, ein Gespräch des Ritters mit seinem Sohne; Karl: Ich hab' viel gelernt, ich weiß was. — Gottfried: Was wird das sein? — Karl: Jaxthausen ist ein Dorf an der Jaxt, gehört seit zweihundert Jahren denen Herren von Berlichingen erbeigentümlich zu. — Gottfried: Kennst du die Herren von Berlichingen? (Karl sieht ihn starr an). Er kennt wohl vor lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht ... So erziehen die Weiber ihre Kinder und wollte Gott, **sie allein!** Ich kann alle Prade, Wege und Türen, ehe ich wußt, wie Fluß, Dorf und Burg hieß.“ — Bei Beginne des Beichtunterrichtes dürfte jeder Katechet dieses Kapitel zum Gegenstande seiner Morgenbetrachtung erwählen, damit er die Kinder lehre, recht zu beichten, nicht schulgerecht über das Sakrament der Buße zu reden. Unser Verfasser hat im allgemeinen dieses Ziel vor Augen behalten, hätte er dem Katechismus noch mehr Schonzeit gewährt, wäre es noch nützlicher gewesen; denn das Beichten erfordert geistige Gewandtheit, die ebenso wenig, wie die körperliche Gewandtheit des Turnens und Schwimmens von einem Katechismus auswendig gelernt werden kann, sondern durch gründliche, fleißige Übung gewonnen werden muß. Der Ordnung für die Gewissenserforchung hat Falks Beichtunterricht als Muster gedient, wo Kaufmann davon abgewichen ist, geschah es nicht gerade zu seinem Glücke. Unbegreiflich bleibt, wie das Fastengebot an Ort und Stelle gar keinen Platz findet, erst in letzter Stunde, beinahe vor der Beichtstuhltür daran erinnert wird, und zwar mit der geistreichen Einleitung: „Ich mache Euch noch aufmerksam, daß es noch (viele) andere Sünden gibt, die auch schon Kinder begehen können.“ Das klingt ähnlich, wie ich einmal als dummer Bube 10 Minuten vor der Prüfungsstunde den Professor fragte, was wir eigentlich „auf“ haben. Die Behandlung des 6. Gebotes ist matt, nach meinem bescheidenen Urteile soll man die heikle Sache von der negativen Seite packen und erklären, was nicht gegen das 6. Gebot ist, juxta illud „naturalia non sunt turpia“. Unschuldige werden dadurch nicht geärgert und die Verdorbenen wissen es ohnehin schon. Möchte schließlich an-

merken (cf. S. 42, 43, 78), daß objektiv schwere Sünden in jenem unreifen Alter recht gut subjektiv nur lästige sein können und ich deshalb lieber dem „Un- genannten“ beipflichte, der von Erhebung der Zahl für anfangs „dispensierte.“

Das Endurteil aber kann nach bestem Gewissen nur ein günstiges sein; dieses Büchlein mit seinen schönen, leichtfaßlichen, eindringlichen Katechesen verdient gekauft, gelesen, beherzigt zu werden; was einem nicht behagt, verzeihe man dem redlichen Willen, was anregt und fördert zur Ver- vollkommenung, wird jeder freudigst begrüßen.

Thalheim.

P. Kilian v. Jäger O. S. B.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Compendium historiae librorum sacerorum Novi Testamenti** pralectionibus biblicis concinnatum a Dr. Leone Ad. Schneedorfer, s. ord. Cist., c. r. professore in Universitate Carolo-Ferdinande Pragae. Editio tertia emendata. Pag. XII. et 337. Pragae 1903. C. Bellmann.

Indem wir vorliegendes Handbuch in seiner dritten Auflage zur geeigneten Kenntnisnahme bringen, machen wir auf die in den früheren Auflagen bereits angedeutete Annahme der griechischen Originalsprache beim Matthäus-Evangelium aufmerksam und erfüllen die freundlichen Leser, dem Wunsche des Verfassers gemäß, auf S. 116 sub d: graeca (statt hebraica) lesen und S. 109 den hie und da über dem waw stehenden Punkt tilgen zu wollen.

- 2) **Casus Conscientiae.** Auctore Lehmkuhl S. J. I. und II. Bd. Zweite Aufl. Verlag von Herder, Freiburg. M. 12.80 = K 15.36.

Nach ist der ersten Auflage des schätzbaren Werkes des gelehrten Moralisten die zweite Auflage gefolgt. Nach der Natur der Sache kann sie nicht viele Änderungen aufweisen. Doch hat der Verfasser an verschiedenen Stellen für größere Klarheit und Bestimmtheit, oder Ergänzung gesorgt. Im zweiten Bande hat er eine Anzahl interessanter „Casus“ neu hinzugefügt. In der Einleitung zum ersten Bande jetzt er sich mit einem sonst wohlwollenden Rezensenten seines Werkes auseinander und Lehmkuhls Ausführungen zustimmend meinen wir, man solle dem Vertreter einer Wissenschaft, insbesondere der Moraltheologie auch seine eigene Meinung haben lassen, wenn er sie nur wissenschaftlich begründet. Ebenso hat die Moral nicht die Aufgabe, jedes bestehende Geetz, auch wenn es ungerecht ist, zu rechtfertigen oder wenigstens zu dessen Befolgung anzuleiten. Im Gegenteil hat die Moral das Recht, das Gewissen zu schützen und auf die Korrektur der positiven Gesetze hinzuwirken. Möge das ausgezeichnete Werk Lehmkuhls viele finden, welche es nicht lesen, sondern studieren.

Würzburg.

Prof. Dr. Goepfert.

- 3) **Dreißig Vorbilder und Symbole der allerseligsten Jungfrau Maria** in 32 Vorträgen erklärt von Peter Bacher S. J. Zweite Auflage. Wien, 1903, Kirsch (XV und 376 S.) 8°. K 3.60 = M. 3.60.

Die zweite Auflage dieses zu Maivorträgen recht brauchbaren Werkes (vgl. Theologische Quartalschrift 1902, S. 413) mußte schon innerhalb eines Jahres der ersten folgen, ein Zeichen, wie sehr der Verfasser durch Inhalt und Form seines „marianischen Bildersaals“ den Wünschen und Anforderungen eines gebildeten Publikums entsprach, ja sie übertraf. Die edle Sprache, die korrekte und zugleich sehr anziehende Darstellung mit treffenden